

Solo der vielen

FRANKFURT Publikum als Dialogpartner: Gal Fefferman in den Landungsbrücken

„This is not a solo“, behauptet der Titel des neuen Stücks der in Frankfurt lebenden und arbeitenden Choreographin Gal Fefferman, das im Freien Theater Landungsbrücken in Frankfurt Premiere hatte. Doch der Titel dürfte auf das berühmte Gemälde René Magrittes anspielen, das eine Pfeife und darunter den Schriftzug „Ceci n'est pas une pipe“ („Dies ist keine Pfeife“) zeigt. Denn Fefferman steht in der neuen Tanzproduktion allein auf der Bühne, und so scheint das Stück auf den ersten Blick zu sein, was es zu bestreiten versucht: ein Solo. Schnell wird an dem Abend jedoch deutlich, dass es so einfach nicht ist.

Da ist zum Beispiel von Beginn an ein großes, unförmig verästeltes Kissen mit ihr auf der Bühne, auf dem sie zunächst liegt und dann lange versucht, eine bequeme Position zu finden. Unruhig windet sie sich auf und zwischen den Stoffwülsten hin und her, als liege sie im Bett und könne nicht einschlafen. Das Objekt von Kostüm- und Bühnenbildnerin Nora Schneider wird für Fefferman zum Spielpartner, formt und bestimmt ihre Bewegungen anfangs mit. Später wird es von ihr auf eine Art und Weise drapiert, die ihm etwas Figürliches verleiht und Fefferman auf der sonst leeren Bühne gleich weniger allein wirken lässt.

Weil ihr dennoch ein menschliches Gegenüber für einen Dialog fehlt, wen-

det sie sich an das Publikum, das von ihr gebeten wird, Fragen zu stellen, während sie selbst in stockenden, immer wieder abbrechenden Bewegungen den Bühnenraum vermisst. Man könne sie beispielsweise fragen, was sie da mache, schlägt sie vor, während sie angestrengt in ihren kantigen Bewegungsabläufen verbleibt. Auch wenn sich aus ein paar zögerlichen Fragen und ihren knappen, eher ausweichenden Antwort-

ten kein richtiges Gespräch entspinnt und sich keineswegs erschließt, was sie da macht, ist doch eine Verbindung hergestellt und das Publikum zum Akteur gemacht.

Immer deutlicher wird über den Abend, dass es durchaus um den einen Körper von Gal Fefferman geht, mit dem sie kämpft, gegen den sie kämpft, mit dem sie aber auch lebt, spricht, singt, tanzt, loslässt, feiert. Durch die Wechsel an Körperzuständen nimmt sie das Publikum auf eine wunderbar offene Art und Weise mit, die es schwer macht, sich nicht anstecken zu lassen, nicht selbst etwas davon am eigenen Körper wahrzunehmen. Immer deutlicher wird aber auch, dass der allein auf der Bühne stehende Körper gar nicht so autonom und vor allem nicht isoliert ist.

Da sind die abwesenden Dialogpartner, die, wie Fefferman erklärt, einmal da waren, aber jetzt auf der Bühne fehlen. Da ist das Publikum, das einspringt, da ist ein Objekt, das eine Rolle einnimmt, und da sind ihre Kolleginnen des Kollektivs Gossip, mit denen Fefferman das Stück gemeinsam entwickelt hat, allen voran Ko-Regisseurin und -Choreographin Orla McCarthy, auch wenn sie nicht mit ihr auf der Bühne stehen. Zusammen ist ihnen ein feinfühliges Stück gelungen, das es schafft, über nur einen Körper viel über Verbundenheit zu erzählen.

DAVID RITTERSHAUS



Choreographin und Tänzerin: Gal Fefferman

Foto Stephan Lucka